

# Von der Freundschaft zweier Instrumente

Jäubole  
Herrenberg  
20.7.12

**Herrenberg:** Saitenzaubereien für Violine und Harfe mit Martina Trumpp und Silke Aichhorn

Kurz vor Abschluss der Sommerfarben gab es noch ein klassisches Highlight für Kenner und Genießer mit der vielfach ausgezeichneten Geigerin Martina Trumpp und der vielseitigen – und vielsaitigen – Harfenistin Silke Aichhorn. Der Abend in der gut besuchten Stiftskirche entwickelte sich zu einer musikalischen und instrumentalen Lehrstunde: Man erfuhr vieles über die Spieltechnik der Harfe und man hörte zum Teil Werke, denen man bislang noch nicht begegnet ist.

VON WOLFGANG TEUBNER

Über 50 Saiten waren am Mittwochabend in der Stiftskirche, nur vier davon gehörten der Geige. Harfe und Violine verbindet aber mehr als nur die angerissenen, gezupften oder gestrichenen Saiten: Hier ergänzen sich zwei Instrumente sehr homogen, sie passen klanglich gut zueinander, sie addieren sich farblich sehr harmonisch, sie sind freundschaftlich verbunden. Auch bei beiden Spitzenmusikerinnen war dies deutlich spürbar: ihr Zusammenspiel war nicht nur das Ergebnis einer gut verstandenen Probenarbeit auf der Basis der dazu nötigen Virtuosität, sie passten auch menschlich gut zusammen und musizierten im besten Einvernehmen miteinander.

## Wissenswertes am Rande

Schön, dass sie den Stücken jeweils einige Informationen vorausschiekten. Die Authentizität der ersten beiden Stücke aus der Zeit des Barock war nicht so eindeutig, die Werke waren außerdem natürlich Bearbeitungen für diese Besetzung. Es ist nicht sicher belegt, ob die bekannte Chaconne in g-Moll wirklich von Tomaso Antonio Vitali stammt und auch bei der dreisätzigen Sonate in der gleichen Tonart ist die Urheberschaft von Johann Sebastian Bach fraglich. Vermutlich ist sie von seinem ältesten Sohn Carl Philipp Emanuel geschrieben worden.

Solche musikwissenschaftlichen Fragen traten bei dem lebendigen und ausdrucksstarken Spiel jedoch in den Hintergrund.



Wundervoll: Martina Trumpp und Silke Aichhorn füllten die Stiftskirche mit ihrem Saitenzauber

GB-Foto: Holom

Der schöne Klang und die atmosphärische Dichte der Wiedergabe standen ganz einfach über den Dingen. Es zeigte sich dabei, dass die oft heikle Akustik der Stiftskirche für solch kleine Besetzungen ideal ist. Martina Trumpp merkte bald, dass sie sich tonlich gar nicht so verausgaben muss, um den großen Raum zu füllen, auch die Harfe kam klanglich gut durch.

Zwei großangelegte Originalwerke sah das Programm vor: im ersten Teil eine Sonate concertante op.114 von Louis Spohr, in der Themen aus Mozarts Oper „Die Zauberflöte“ kunstvoll verarbeitet waren und zum Schluss die inspirierte und klang-

lich delikate Fantasie op. 124 von Camille Saint-Saens. Hier musizierte man mit leidenschaftlichem Elan, wusste die Themen dynamisch sorgsam zu gewichten und erfüllte durch eine fließende und durchgängige Virtuosität die Genusserwartung der Hörer.

In drei Solowerken zeigten die beiden Künstlerinnen ihre besonderen Qualitäten auch einzeln. Silke Aichhorn, die in der Pause vor dichten Zuhörerschaften ihr Instrument erläuterte, spielte den Ohrwurm „Die letzte Rose des Sommers“ von John Cheshire und eine Contemplation der sehr religiös veranlagten Harfenistin Henriette

Renié aus Frankreich mit feinsinniger Spannung und besonderer klanglichen Formulierungskunst.

Martina Trumpp begeisterte mit der dritten Solo-Sonate des Belgiers Eugene Ysaye für Violine. Ihr einsatzintensives, vitales und künstlerisch abgesichertes, rundes Spiel wusste unmittelbar anzusprechen und zu überzeugen.

Nach dem großen Beifall am Ende des zweistündigen Konzertes musste – natürlich – noch eine Zugabe gespielt werden: Man hörte die Meditation aus der Oper „Thais“ von Jules Massenet. Ein wunderbarer Abend!